

## **13 Fragen an Attac zum bedingungslosen Grundeinkommen**

von Barbara Hähnchen, Attac Berlin; Manuskript vom Juli 2007

1. Ist es zu verantworten, den Menschen mit niedrigsten oder ohne Einkommen ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) in Aussicht zu stellen,

- a) ohne Zeithorizont; es klingt in den BGE-Konzepten, als sei das eine Tagesaufgabe.
- b) Ohne diejenigen gefragt zu haben, die das Volkseinkommen erarbeiten müssen für ein BGE?
- c) Ohne klar zu machen, dass mit dem BGE Verpflichtungen verbunden sind; insbesondere die Pflicht, dass die derzeit vernachlässigten sozialen Dienste und die ökologischen Aufgaben erledigt werden müssen, wenn es zu einer humanen Gesellschaft kommen soll?
- d) Ohne in aller Deutlichkeit zu sagen, dass die gewollte humane Gesellschaft im Rahmen des heutigen Raubtierkapitalismus und des vielfach sinnlosen Überkonsums nicht möglich ist?
- e) Ohne den heute notleidenden Menschen unermüdlich zu erklären, dass kapitalistische Profitgier weder eine humane Gesellschaft zulässt, noch eine Überwindung der scharfen Schere zwischen Arm und Reich – also auch kein BGE?

2. Kommt das BGE nicht gerade den Unternehmern in ihrer Profitmaximierung zupass? Das zeigt doch die unerwartete Zustimmung aus solchen Kreisen. Man denke z. B. an den Chef der dm-Drogeriekette Götz W. Werner. Er befürwortet ein BGE in Höhe von zunächst 1.500,- Euro, das aus einer 50%igen Mehrwertsteuer finanziert werden soll. Und zu diesem BGE kann man dann einen zusätzlichen Erwerbslohn erarbeiten, der ganz niedrig sein darf!!! Meine Formel dafür: „BGE plus Niedriglohn entspricht bisherigem Erwerbslohn“. Da hat Herr Werner im Gewande eines Menschenfreundes das BGE flugs dazu missbraucht, einen staatlich subventionierten Kombilohn zu entwerfen – oder? Und die 1.500,- Euro klingen zwar verführerisch, aber sie werden schnellstens entwertet durch die hohe Mehrwertsteuer. Für Dinge der Grundlebenshaltung könnte sie versiebenfacht werden. Die Preise würden dann um ca. 40 % steigen. Werner will zugleich die progressive Lohn- und Einkommensteuer abschaffen, die doch eine solidarische Wirkung hat zugunsten der niedrigen Erwerbseinkommen. Gab es bei Attac nicht Bewunderung für Herrn Werner? Warum eigentlich?

3. Wieso wird das BGE von seinen Erfindern mit dem Argument (unter anderem) gerechtfertigt, die Erwerbsarbeit ginge uns aus? Und die ständig steigende Arbeitsproduktivität erzwingt Arbeitslosigkeit? Beides trifft m. E. in 1. Linie die Industriearbeit, die Warenproduktion. Es gilt nicht im geringsten für die Arbeit am Menschen und seiner Umwelt. Warum macht auch Attac den Fehler, diese zukunftsfrüchtige Arbeit aus dem Blick zu lassen, ebenso wie alle markt-radikalen Kräfte es tun. Bei ihnen liegt der Grund auf der Hand, sie wirft zu wenig oder gar keinen Profit ab. Es handelt sich zur Zeit um Non-Profit-Sektoren, deren Gestaltung staatlich gestaltet und finanziell unterstützt werden müsste.

Warum wird, wenn es um die Verteilung des Volkseinkommens geht, auch von Attac-Verfechtern das BGE für offensichtlich wichtiger gehalten als eine öffentlich geförderte Arbeit am Menschen und seiner Umwelt?

4. Ebenso hat das BGE für seine Verfechter Vorrang vor einer Arbeitszeitverkürzung mit höchstmöglichem Lohnausgleich; auch das ist eine Frage der Prioritätensetzung bei der Verteilung des jährlich verfügbaren Volkseinkommens. Warum sollen die einen weiterhin schwer arbeiten und die andern gar nicht bzw. nach Lust und Laune? Volkseinkommen wird schließlich durch Arbeit erzielt. Die für BGE-Bezieher vorgesehene ehrenamtlich-freiwillige Arbeit soll nicht bezahlt sein, bringt infolgedessen kein Volkseinkommen und ebensowenig eine Finanzierungsbasis für das BGE;

5. Wenn künftige BGE-Bezieher (gegen alle Erwartungen meinerseits) tatsächlich ehrenamtlich und unbezahlt im Non-Profit-Sektor arbeiten sollten, dann sind sie dort Lohndrücker. Warum sollen öffentliche Arbeitgeber, wie z. B. in den Kommunen mit ihren desolaten Finanzverhältnissen, bezahlte Arbeitskräfte einstellen, wenn es genug kostenlose gibt? Und hier gilt wieder: Das erwirtschaftete Volkseinkommen würde sinken; es sei denn, die gesamte Systematik der Berechnung von Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen würde radikal reformiert. Gibt es dafür brauchbare Vorschläge in den BGE-Konzepten? Täusche ich mich, oder ist den BGE-Verfechtern die kapitalistische Ökonomie ziemlich gleichgültig, obwohl das BGE doch offensichtlich unter kapitalistischen Rahmenbedingungen verwirklicht werden soll?

6. An dieser Stelle möchte ich die Frage nach der Finanzierbarkeit eines BGE stellen, auch wenn das unter vielen BGE-Protagonisten verpönt ist.

Laut Bundesamt für Statistik gab es 2006:

Ein Volkseinkommen von 1.747 Mrd. Euro,

davon Arbeitnehmerentgelte von 1.146 Mrd. Euro,

sowie Kapital- und Vermögenseinkommen von 601 Mrd. Euro.

Wohlgemerkt: Das sind Bruttowerte, davon werden auch die gesamten Abgaben zur Sozialversicherung finanziert, und es gehen die Steuern ab.

Nun noch eine wichtige Kennziffer: Die Nettolohnsumme von 2005 betrug ebenfalls 601 Mrd. Euro. (Quelle ist der Monatsbericht der Deutschen Bundesbank vom Februar 2007.)

Ich setze nun ein BGE von 1.000 Euro (netto) pro Kopf und Monat an. In dieser Höhe wird es vielfach gefordert. Das ergibt annähernd 1.000 Mrd. Euro pro Jahr. Unterschiedlich wird in den zahlreichen BGE-Modellen gehandhabt, ob es Geld für die Krankenversicherung und die Wohnkosten zusätzlich geben soll oder nicht. Wie soll das funktionieren?

7. Die im vorigen Punkt 6 genannte Nettolohnsumme von 601 Mrd. Euro macht die ungeheure Dimension eines BGE deutlich, das 1.000 Mrd. Euro verschlingt. In dieser Höhe bedeutet es eine Einkommensnivellierung, die vollkommen unrealistisch ist. Man bedenke: Von den 601 Mrd. mussten die lohnabhängig Beschäftigten mitsamt ihren Kindern und nichterwerbstätigen Ehepartnern leben. Dagegen soll das BGE von 1.000 Euro pro Monat jeder Person zustehen, auch

den Kindern und allen Nichterwerbstätigen. Jeder soll mindestens das BGE erhalten. Wenn man mehr als 1.000 Euro pro Monat durch Erwerbstätigkeit oder als Rente bekäme, so müsste das fast vollständig weggesteuert werden, um das BGE zu finanzieren. Wie soll das Akzeptanz bei der Mehrheit finden?

8. Welche Rolle sollen denn die Gewerkschaften im Rahmen eines BGE-Konzepts spielen? Immer vorausgesetzt, das gegenwärtige Volkseinkommen wird trotz BGE weiterhin erwirtschaftet? Und auch, wenn das Finanzamt die eigentliche Verteilung vollzieht – letzten Endes bleibt für das künftige Brutto-Arbeitsentgelt nur ein Bruchteil des bisherigen übrig, nur ca. 13 %, (146 Mrd.). Das allein könnte noch die Verhandlungsmasse im Rahmen von Tarif- bzw. Lohnverhandlungen sein. Schlagen die BGE-Befürworter auch aus diesem Grund vor, dass dann jeder Erwerbstätige seinen Lohn allein aushandeln soll? Damit würde das Rad der Geschichte auf krasse Weise zurück gedreht.

Und: Hochqualifizierte Fachleute würden mit Sicherheit ins Ausland abwandern, wo sie besser bezahlt würden als in BGE-Deutschland. Dadurch wäre auch die Wertschöpfung hierzulande in Gefahr und zugleich die Finanzierungsbasis des BGE.

9. Darum muss klar sein, dass am BGE nur die Menschen in der schlechtesten finanziellen Lage interessiert sein können. Aber gerade diese sind, (wie das Beispiel der Langzeitarbeitslosen zeigt,) schwer zu mobilisieren für ihre Interessen. Und sie haben die Mehrheit gegen sich! Glauben die BGE-Befürworter, es ist in Deutschland eine Mehrheitsstimmung für das „Recht auf Faulheit“ zustande zu bringen, wie das im Hinblick auf das BGE heute schon heißt? Würde es nicht vielmehr zu einer ganz neuen 2-Klassen-Gegensätzlichkeit kommen?

Und nicht zuletzt: Wer weiß denn, wie viel Wertschöpfung noch stattfindet, wenn viele Menschen nicht mehr erwerbstätig sein wollen, weil ihnen ja 1000 Euro genug sind?

10. Warum wird nicht die Forderung nach einem bedarfsorientierten Grundeinkommen erhoben? Es wäre eben nicht bedingungslos zu zahlen, sondern nur an Menschen, die keine bezahlte Arbeit finden können, oder die aus anderen triftigen Gründen kein armutsfestes Einkommen haben.

Dieses aus Steuern finanzierte, bedarfsorientierte Grundeinkommen ließe sich kombinieren mit dem Konzept eines öffentlich geförderten Beschäftigungssektors. Das würde bedeuten:

- Erwerbsfähige würden ihr Einkommen nicht als Geschenk, sondern als bezahlte Gegenleistung erhalten.
- Es könnte gemeinnützige Arbeit in Non-Profit-Sektoren erledigt werden, die gegenwärtig vernachlässigt wird.
- Es würde eine Wertschöpfung erzielt, die zur Finanzierung des Gesamtkonzepts beiträgt.
- Die Löhne könnten im Tarifbereich liegen.

Wäre das nicht ein Schritt hin zu solidarischer Ökonomie?

11. Ein Grundeinkommen in Deutschland sollte bei den Armen in der übrigen Welt Verständnis finden. Zur Zeit profitieren wir von den Armutslohnen an-

derswo. Auch das BGE würde davon profitieren. Kann das für Attac akzeptiert werden? Müssen wir nicht globale Solidarität üben und als strategisches Ziel in den Vordergrund stellen?

12. Warum wird die gegenwärtige Misere von den BGE-Verfechtern dem „alten Sozialstaat“ in die Schuhe geschoben anstatt der herrschenden Profitmaximierung? Warum hat das BGE Vorrang vor einer vernünftigen Reform des gegenwärtigen Sozialsystems? Denn die übergroße Mehrheit der Bevölkerung befürwortet beispielsweise eine solidarische Bürgerversicherung, die bekanntlich bedeutende Umverteilungspotentiale zugunsten der Niedrigeinkommen haben kann. Ist es zu verantworten, dieses Projekt, das auch auf politischer Seite viele ernstzunehmende Bündnispartner hat, bei Attac einfach nur deshalb zu vernachlässigen, weil das BGE als eine schöne Vision erscheint? Sollte Attac nicht vielmehr mit aller Kraft daran mitarbeiten, unser wichtigstes, aber hochgefährdetes Solidarsystem vor der weiteren Zerstörung zu bewahren?

13. Abschließend: Haben die Attac-BGE-Protagonisten den Aufsatz von Erich Fromm zur Kenntnis genommen, „Psychologische Aspekte zur Frage eines garantierten Grundeinkommens für alle“, New York 1966. Fromm befürwortet ein BGE, aber er postuliert unglaublich wichtige Grundsatzbedingungen, die erfüllt sein müssen, damit es in die Gesellschaft überhaupt passt. Zusammengefasst: In das gegenwärtige System passt es überhaupt nicht! Die Gründe sind z. B.: „Der Mensch hat sich in einen *homo consumens* verwandelt. Er ist unersättlich und passiv und versucht seine innere Leere mit einem ständigen, stets wachsenden Konsum zu kompensieren...Die Industriegesellschaft des zwanzigsten Jahrhunderts hat diesen neuen psychologischen Typ, den *homo consumens*, in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen geschaffen, d. h. um des notwendigen Massenkonsums willen, der durch die Werbung stimuliert und manipuliert wird.“ Das mag einem gefallen oder nicht, aber es ist schwer zu widerlegen.

„Was muss also geschehen, wenn wir das garantierte Einkommen einführen wollen?“ Fragt Fromm. Wiederum zusammengefasst: Der Mensch muss dazu erzogen werden, seine Konsumgier in „gute Bedürfnisse“ umzuwandeln, d. h. in „Lebendigkeit, Wachheit, Produktivität und Sensitivität“. Das wäre tatsächlich wohltuend! Nur: Wie viel Zeit und Veränderung der Rahmenbedingungen sind notwendig, bis das verwirklicht und der Mensch reif sein wird für die Utopie des bedingungslosen Grundeinkommens?

Zweifelsfrei müssen alle ein Recht auf ein armutsfestes Einkommen haben. Aber leistungsfähige Menschen sollen zugleich gesellschaftlich nützliche Arbeit tun. Sie würden sonst nämlich genauso wie profitgierige Kapitalisten von den Früchten der Arbeit anderer leben.